

„Ohne Archive keine Geschichte.“ *Land Berlin*

279 Jahre lang war die Partitur von Antonio Vivaldis (1678–1741) Oper *Argippo* verschollen, lediglich das Libretto war bekannt. Cembalist und Dirigent Ondrej Macek hat jahrelang nach den Noten dieses Drama per musica gesucht, von dem man wusste, dass es 1730 im Palast des Grafen Spork in Prag aufgeführt worden war. Zeitgenössische Briefe und der Reiseweg der italienischen Musikgesellschaft, die damals in Prag gastierte, führten nach Regensburg. Also forschte Macek hier in den Archiven und wurde fündig – im Familienarchiv der Fürsten von Thurn und Taxis. „Als ich die Papiere durchgeblättert, das Manuskript aufgeschlagen und die ersten zwei Takte gelesen habe – geriet ich in Euphorie, denn Vivaldi blitze aus wirklich jeder Note hervor.“ Nähere Untersuchungen von Stil und Material lassen inzwischen keinen Zweifel mehr an der Urheberschaft der Partitur, die Oper gehört zudem in die Hochphase von Vivaldis Schaffen. *Argippo* war nicht der letzte Sensationsfund im Thurn und Taxis Zentralarchiv. Hier warten noch viele weitere Schätze auf ihre Hebung. Und nicht nur musikalische!



Familienarchiv und Weltgedächtnis

Archive, Magazine und Depots in Regensburg und Region. Teil 6: Das Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv mit Musikaliensammlung

Das Zentralarchiv

Vom Führerschein des Fürsten bis hin zu den Sitzungsprotokollen des Immerwährenden Reichstags, von den Landkarten und Streckenverzeichnissen ehemaliger Poststrassen bis hin zu den Presseberichten über Fürstin Glorias Porträtmalerei – das Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv verwahrt die archivalischen Quellen zur Geschichte der fürstlichen Familie, ihrer Besitzungen, Dienstleistungs-, Gewerbe-, Produktions- und Industrieunternehmungen und der an sie durch Kauf oder Säkularisation überkommenen Herrschaften in ganz Europa. Es umfasst gegenwärtig über sechs laufende Kilometer Archivalien und Sammlungsgut aus zwölf Jahrhunderten. Das Archiv ist sowohl Familien- wie auch Unternehmensarchiv. Es entstand im 16. Jahrhundert am zentralen Verwaltungssitz der Familie in Brüssel, es wurde 1728 nach Frankfurt am Main verlegt und 1757 endgültig nach Regensburg, dem Wohnsitz der Familie seit 1748. Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts waren viele Teile des Archivs im Komplex der Schnupftabakfabrik in der Gesandtenstraße untergebracht, ehe man alle Archivalien in Schloss St. Emmeram zentrierte. Teile des Archivs befinden sich verstreut in den weiteren Besitztümern der Familie außerhalb von Re-

gensburg wie etwa in Sigmaringen, wo das Obermarchtaler Archiv verwahrt wird. Aus dem ehemaligen Kloster St. Emmeram befinden sich keine Dokumente im Zentralarchiv, diese wurden mit der Säkularisation komplett nach München geschafft.

Die systematische Archivierung im Haus Thurn und Taxis beginnt mit den Patenten des Postunternehmens, schon allein aus dem Grund, um Erbengenerationen das Monopol auch weiterhin zu sichern. Höchst bemerkenswert: 1624 wird das Postwesen, das bis dahin im „Mannlehen“ verliehen war, auch auf die weiblichen Mitglieder des Hauses ausgeweitet und so auch zu einem „Weiberlehen“. Alexandrine von Taxis (gebürtige de Rye, 1589–1666) versah stellvertretend für ihren minderjährigen Sohn Lamoral Claudius Franz das Amt des Generalpostmeisters der Kaiserlichen Reichspost und in den Spanischen Niederlanden. Sie gilt somit als erste Unternehmerin Europas, die sich zudem in der äußerst schwierigen Zeit des Dreißigjährigen Kriegs als fähige Organisatorin erwies und das Netz der Kaiserlichen Reichspost sogar noch ausweiten konnte. Die sorgfältige Verwahrung von Dokumenten war stets ein nötiges Unterfangen, um die Vorrangstellung der Dynastie und ihres Unternehmens, der Post, zu sichern.

Das Postarchiv

Die Registraturen und Archive der Kaiserlichen Reichspost, des Niederländischen Postgeneralats und der Fürstlich Thurn und Taxischen Lehenposten gelangten nach dem endgültigen Ende der fürstlichen Posteinrichtungen 1867 ebenfalls nach Regensburg. Das Postarchiv, eines der wertvollsten Wirtschaftsarchive der Neuzeit mit Archivalien zwischen 1500 und 1870 umfasst 270 laufende Meter Akten in 10.000 Faszikeln und 1000 Posturkunden. Dieser Bestand ist in die Liste der „National wertvollen Archive der Bundesrepublik Deutschland“ eingetragen. „Alle mehr oder minder sensationellen Erkenntnisse und Entdeckungen sind Zufallsfunde“, so Dr. Peter Styra, Leiter der Thurn und Taxis Hofbibliothek und des Zentralarchivs, „man arbeitet an einem bestimmten Thema und sucht sich hierzu die Akten zusammen, in denen dann im Idealfall Mosaiksteinchen auftauchen, Dokumente oder Hinweise, die ein neues Bild der Geschichte ergeben oder viele bislang angenommene Tatsachen über den Haufen werfen. So ergaben jüngst die Recherchen von Claudia Kirchner, die über die spanische Post unter der Leitung von Maffeo Tassis ihre Dissertation schreibt, dass die spanische Seitenlinie der Familie von Thurn und Taxis analog



dem europäischen Modell das Postwesen in Mittel- und Südamerika aufgebaut und betrieben hat.“

Vielfalt der Bestände

Eine strikte Trennung von Hofbibliothek und Archiv ist nicht möglich, in zu vielen Bereichen ergeben sich Überschneidungen. Die Bestände umfassen Nachlässe, Besitzurkunden, Gerichtsakten, Kartensammlungen, mehrere grafische Sammlungen, eine Foto- und Plakatsammlung, Tonträger (audio-visuelles Material wie Tonbänder, CDs, DVDs und dergleichen), die Siegelammlung und die circa 14.000 Personalakten ehemals fürstlicher Angestellter. Von großer Bedeutung bis heute sind die zahlreichen Baupläne. So wurden jüngst bei der Renovierung des Barbinger Rathauses, einer ehemaligen fürstlichen Besitzung, Archivalien des Zentralarchivs zu Rate gezogen. Gleiches gilt aktuell für die Sanierung des Wasserschlosses Pürklgut. Als die Stadt Frankfurt 2004 das 1944 zerstörte Palais Thurn und Taxis von 1739 wieder aufbaute, konnte man sich auf die Originalpläne von Robert de Cotte, Hofbaumeister von Ludwig XIV., stützen.

Für kommende Forschergenerationen öffnet sich ein schier unerschöpflicher Schatz an Quellen. Stellvertretend für die vielen erstrangigen kulturgeschichtlichen Quellen sei die Sammlung Häberlin genannt, ein gewaltiges Konvolut an Flugschriften und -blättern aus den Kriegsjahren 1618 bis 1648, die bis heute kaum erschlossen sind.

Das Fürstenhaus hat außerdem Zeitungsdienste weltweit beauftragt, alle relevanten Ausschnitte aus Publikationen wie Zeitungen und Zeitschriften zu erfassen, sofern sie eine Berichterstattung über Haus und Familie Thurn und Taxis enthalten.

Stipendiaten und Studien

„Das Thurn und Taxis Zentralarchiv lebt davon, dass es genutzt wird“, so Dr. Styra, „es ist lebendig. Akten und Dokumente liegen nicht nur verwahrt in den Depots, sie werden genutzt. Es ist dem Fürstenhaus ein Anliegen, dass die Quellen ausgewertet werden.“ 1923 gründete Fürst Albert I. die bis heute aktive Franz-Marie-Christinen-Stiftung, die Studierende der Geisteswissenschaften bei der Erforschung von Geschichte, Kunst- und Kulturgeschichte des Hauses Thurn und Taxis unterstützt. Dazu stehen die reichhaltigen Bestände des Zentralarchivs und der Hofbibliothek zur Verfügung. Bislang wurden über 70 Stipendiaten betreut, aktuell können sich 14 Studierende drei Jahre lang auf ihre wissenschaftliche Arbeit konzentrieren, ohne sich nebenher um ihren Lebensunterhalt sorgen zu müssen. Zudem haben Stipendiaten die Möglichkeit, ihre Dissertation in der Reihe der „Thurn und Taxis Studien“ zu veröffentlichen. Alexandra Dembergers Dissertation *Das adelige Damenporträt zu Pferd – Reitkultur und Reitletter am Hofe der Fürsten von Thurn und Taxis* wurde mit ‚summa cum laude‘ ausgezeichnet. Spannende Themen sind in Vorbereitung, Material, das nicht

nur für die Fachwelt interessant ist. So wird demnächst ein Beitrag über „Die Modelle der Heiligen Stätten im Thurn und Taxis Zentralarchiv“ veröffentlicht, eine Abhandlung über das barocke Refektorium von St. Emmeram, den Globus des Johann Gabriel Doppelmayr (1677–1750), die Erstellung einer modernen Partitur über die Geburtstagskantate für Fürst Carl Anselm von 1790 und viele weitere geschichtliche und kunstgeschichtliche Arbeiten sowie aus den Gebieten der Vergleichenden Kulturwissenschaft und Musikwissenschaft sind zu erwarten.

Durch die geschichtlich herausragende Stellung der Dynastie, durch die europaweiten Verflechtungen und Vernetzungen des Hauses Thurn und Taxis sind nahezu alle Themenbereiche nicht nur familiengeschichtlich von Relevanz, sondern ganz allgemein für alle, die geisteswissenschaftlich forschen.

Die Musikaliensammlung

Als Prinzipalkommissare des Kaisers am Reichstag in Regensburg oblagen den Fürsten von Thurn und Taxis zahlreiche repräsentative Pflichten. Dazu gehörte der Unterhalt eines Theaters und einer Hofkapelle. Fürst Carl Anselm (1733–1805) war der wichtigste Förderer der Hofmusik und betrieb deren Ausbau zu einem weithin geachteten Ensemble. Die Hofkapelle gehörte im Spätbarock und in der Frühklassik neben der Mannheimer und der esterházyschen Hofkapelle zu den drei bedeutendsten Orchestern seiner Zeit.

Heute zählt die Musiksammlung des fürstlichen Hauses mit über 2500 Musikhandschriften zu den herausragenden Sammlungen von Musik des 18. Jahrhunderts weltweit. Im Bestand versammelt sind Choralhandschriften, Orgeltabulaturen, Chorbücher, Aufführungsmaterial der fürstlichen Hofmusik, Partituren von Opern, Oratorien, Kantaten, Messen, sinfonische und kammermusikalische Werke. Fünf der 84 Sinfonien von Joseph Haydn sind nur in der Regensburger Hofbibliothek nachweisbar. Die Musikwelt darf noch auf etliche Überraschungen aus der Musikaliensammlung hoffen, namhafte Musiker der Alte-Musik-Szene wie etwa Oboist Albrecht Mayer nutzen die Quellen für „Ausgrabungen“ und bereichern so ihr Repertoire. Neben dem umfangreichen Notenmaterial befinden sich auch einige Instrumente wie versilberte Trompeten und Hörner der fürstlichen Gardemusik in der Musikaliensammlung, sofern diese nicht in den Thurn und Taxis Museen ausgestellt sind.

Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv

Das Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv ist ein Privatarchiv. Das fürstliche Haus erlaubt eine Benutzung des verwahrten Archivguts, soweit ein berechtigtes Interesse vorliegt und keine Schutzfristen oder konservatorischen Bedenken entgegenstehen. Ein berechtigtes Interesse ist insbesondere dann gegeben, wenn die Benutzung zu amtlichen und wissenschaftlichen, gegebenenfalls auch heimatkundlichen, familiengeschichtlichen oder publizistischen Zwecken erfolgt. Bezieht sich das Archivgut auf eine Person, so dürfen diese Unterlagen frühestens zehn Jahre nach deren Tod benutzt werden. Ist das Todesdatum nicht bekannt, so gilt eine Frist von 100 Jahren nach der Geburt der betreffenden Person.

Zur Einsichtnahme in Bestände nach 1920, die die fürstliche Familie betreffen, bedarf es der Genehmigung der fürstlichen Familie. Es besteht kein rechtlicher Anspruch auf Nut-

zung des Archivs. Die Einsichtnahme in Archivalien findet ausschließlich im Lesesaal der Hofbibliothek statt. Der Zutritt in die Magazine von Archiv und Bibliothek ist nicht möglich, über mehr als 300 Findbücher (Repertorien) wird die Signatur der erforderlichen Dokumente ermittelt. Vor dem Besuch des Archivs ist eine Anmeldung erwünscht, bei komplexeren Themen zwei Wochen im Voraus. Generell wird darauf geachtet, die Wartezeiten für die Forschenden möglichst kurz zu halten.

Bibliothek und Archiv stehen jedem Bürger ab 16 Jahren für wissenschaftliche, berufliche und schulische Zwecke und für die persönliche Fortbildung offen. Die Nutzung ist unentgeltlich, für Familienforschung jedoch wird pro Arbeitstag eine Gebühr von 15 Euro erhoben. Im Lesesaal stehen 20 Arbeitsplätze und WLAN zur Verfügung. Die Digitalisierung des Archivguts läuft seit vielen Jahren, aufgrund des immensen Umfangs wird sich diese Aufgabe lange hinziehen.

Aufgrund der baulichen Gegebenheiten des Archivs ist der Besuch für Rollstuhlfahrer nur sehr eingeschränkt möglich, eine Begleitperson ist unerlässlich. Die rechtliche Grundlage für die Nutzung bildet die „Allgemeine Benützungsvorschriften der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken (ABOB)“ beziehungsweise das „Bayerische Archivgesetz (BayArchivG)“.

Träger der Bibliothek und des Archivs ist SD Albert Fürst von Thurn und Taxis, neben dem Leiter Dr. Peter Styra sind als festangestellte Mitarbeiter Ulrike Weiß und Matthias Fischer M. A., tätig

Die vorbildlich à jour gehaltene Homepage informiert ausführlich über die Einrichtung, ihre Bestände und Nutzungsbedingungen.

Fürst Thurn und Taxis

Hofbibliothek und Zentralarchiv

Emmeramsplatz 5, 93047 Regensburg

Tel. 0941.5048-117, Fax. 0941.5048-7117

hofbibliothek.thurnundtaxi.de/zentralarchiv

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag: 8.00 bis 13.00 Uhr



Kalenderblatt

Oktober

Klingt komisch, ist aber so: Der zehnte Monat ist der achte. Die Römer nannten den achten Monat des Jahres **mensis october** (lat. octo = acht). Obwohl der Monat nach der julianischen Kalenderreform 46 v. Chr. an die zehnte Stelle rückte, blieb es beim Namen. Unter Kaiser Commodus (180–192) hieß der Monat Hercules, nach dem griechischen Halbgott Herakles. Die Umbenennung wurde nach dem Tod des Kaisers wieder rückgängig gemacht.

Ein althochdeutscher Name für den Oktober ist **Gilbhart** oder **Gilbhard**, was sich aus „gilb“ für die Gelbfärbung des Laubs und „hart“ für „viel“ zusammensetzt. Der Begriff vom „goldenen Oktober“ ist wohl allen geläufig. Die mittelhochdeutsche Bezeichnung **Weinmond** oder **Weinmonat** deutet auf die Weinlese, die im Oktober beginnt. Bei den Jägern wird der Oktober auch **Dachsmond** genannt.

Im Mittelalter galt der Oktober als heiliger Monat, in dem bevorzugt geheiratet wurde. Könige heirateten meistens im Oktober.

Am ersten Sonntag im Oktober endet traditionell die Münchner Wiesn. Es sei denn, der Tag der Deutschen Einheit fällt – so wie heuer – auf einen Montag, dann wird dieser als Gauditag drangehängt. Zum ersten Mal wurde das **Oktoberfest** am 12. Oktober 1810 gefeiert. Kronprinz Ludwig, der spätere König Ludwig I. von Bayern, vermählte sich an diesem Tag mit Therese von Sachsen-Hildburghausen.

Das katholische **Schutzengelfest** wird am **2. Oktober** begangen. Es dient der Verehrung der Schutzengel, die nach der katholischen Lehre jedem Gläubigen beigegeben sind. Das Fest verbreitete sich im 16. Jahrhundert von Spanien aus.

Der **Tag der Deutschen Einheit** am 3. Oktober erinnert an die Vereinigung der vormaligen DDR mit der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1990. Das vertragliche „Wirksamwerden des Beitritts der Deutschen Demokratischen Republik zur Bundesrepublik Deutschland am 3. Oktober 1990“ löste den 17. Juni als Gedenktag ab. Nach der Wende war ursprünglich der Tag des Mauerfalls von 1989, der 9. November, als Nationalfeiertag in der Diskussion. Wegen der Datumsgleichheit mit der Reichspogromnacht 1938 galt dieses Datum als ungeeignet. Der Tag der Deutschen Einheit ist der einzige Feiertag nach Bundesrecht. Alle anderen Feiertage sind Ländersache.